616 **…wie das Amen in der Kirche.**

Am letzten Freitag wars, da hatte der Äntsch Besuch von der Familie seines Sohnes. Unsere Schwiegertochter hatte es zustande gebracht, durch sportliche Überlastung an beiden Füssen die Fuss-Knochen anzubrechen, was ärztlich verordneter Aufenthalt im Rollstuhl bedeutete. Dies mit 3 Kindern, die zudem noch Ferien hatten. Ein absoluter Super-Gau! Keine Chance für sie, die Familie in der Küche zu verpflegen.

Klar, dass da die Schwiegermutter einzuspringen hatte. Eine wunderbar köst- liche Gulaschsuppe mit viel Fleisch drin köchelte also am Freitag auf unserem Herd. Bald sassen alle schmatzend rund um den grossen Tisch. Der Appetit bei allen Gästen war riesig.

Rechts von mir sass unser ältester Enkel. Nach dem zweiten, vollen Teller Suppe gespickt mit Fleischstücken, die er mit Genuss in sich hinein löffelte, fiel mir auf wie der sich in Nullkomma- nichts bereits zum jungen Mann gemausert hatte. Unglaublich dieses Tempo, dieser Entwicklungsschub in einigen Mona –ten!

Meine Gedanken wanderten von Enkel hin zu meinem älteren Sohn Marco, zu meiner Linken. Es kam mir vor, als sei es erst gestern gewesen, als er das erste Mal…. Und jetzt wird das schon wieder bald so ablaufen bei meinem jüngeren Sohn Andre, dass sein Sohn und damit mein Enkel, ohne Vorwarnung seinen Eltern am Morgen…………, lesen Sie nun mal wie das damals geschah!

Es muss so ungefähr vor etwas über zwanzig Jahren gewesen sein, dass ich mich am Sonntag Morgen noch ziemlich verschlafen aus den Federn quälte, um mich im Badezimmer vom letzten Bier von gestern zu befreien. Da ich nicht Stehpinkler bin und daher während meinem Geschäft meine Aufmerksamkeit nicht dem Zielen in die WC-Schüssel widmen musste, fiel mein Blick damals auf die beiden Zahngläser auf der Ablage unter dem Spiegel. Und, was sieht mein Glasauge?

Im Zahnglas rechts standen ordnungsgemäss die Zahnbürsten meiner Frau und meine. Im Zahnglas links aber hatte sich die Anzahl der Zahnbürsten wunder -barerweise über Nacht von 2 auf 3 erhöht. Immer noch darüber nachsinnend, wer von meinen Söhnen denn plötzlich eine zweite Zahnbürsten benötigte, zog ich gerade noch rechtzeitig die Pyjama-Hose hoch, als sich die Badezimmertüre öffnete und ein hübsches, mir unbekanntes junges Mädchen erschrocken stam-

melte: „Oh, Entschuldigung! Guten Morgen, ich bin die Sybille!“ Ich konnte vor Schreck nur mit Mühe verhindern, dass mir noch ein letzter Tropfen in die Hose ging.

„Sorry, aber wir schliessen halt die Türe nicht ab. Einen Moment bitte! Lassen sie mich zuerst die Hände waschen.“

Ein herzliches, entwaffnendes Lachen aus ihrem hübschen Munde liess die komische Situation in Minne verklingen, der Äntsch wusch seine Hände, während die junge Dame, nur mit T-Shirt und Slip ausgerüstet unter der Türe wartete, bis der Chef des Hauses bereit war, sie auch mit Handschlag zu be- grüssen.

„Und mit wem von meinen Söhnen sind sie nun…?“

Sie lachte: „Es ist halt gestern spät geworden. Ich konnte mit der Bahn nicht mehr nach Weinfelden zurück fahren und darum habe ich heute Nacht bei Marco geschlafen.“

„Haben sie wenigsten gut geschlafen?“

„Ja schon, aber eher nicht viel.“

„Begreif ich, begreif ich!“ nickte ich. Ich muss wohl immer noch etwas doof aus der Wäsche geguckt haben. Jedenfalls zog sie sich wieder in das Zimmer meines Sohnes zurück.

Später hörten wir die beiden laut lachen. Sie fanden die Situation wahrschein- lich ebenso witzig wie wir.

Zum Frühstück sassen wir dann schlussendlich alle vereint und hungrig am Tisch. Sie war wirklich ein aufgestelltes und unterhaltsames Mädchen, das sich auch nicht scheute, angeregt mit uns zu schwatzen. Keine schlechte Wahl mein Sohn!! So dachte ich jedenfalls, meine Frau war sichtlich auch beeindruckt.

„Bleibst du zum Mittagessen?“ fragte meine Frau das hübsche Girl.

„Ja gerne, wenn ich darf. Nachher muss ich aber mit dem Zug nach Hause. Darf ich übrigens schnell meine Eltern anrufen? Sie machen sich sicher Sorgen, weil ich nicht zu Hause geschlafen habe.“

Da konnte ich aber mit ihren Eltern mitfühlen! So was hätte ich einmal machen sollen, in ihrem Alter! Sie schien mir nicht älter als17 oder 18 Jahre alt zu sein!

„Mami, ich begleite Sybille nach Weinfelden zurück. Ich bin dann am Nachmit -tag auch weg.“ Sagte mein Sohn. Oh, siehe da, mein Sohn ganz Gentleman! Sieh an, sieh an!

„OK, ist gut so!“ nickte ich, „sonst fragst du ja eigentlich auch nie!“

So zogen sie dann, nach gutem Essen und angeregter Unterhaltung, von dannen nach Weinfelden.

Was ich aber gar nicht erwartet hatte traf dann ein. Unser Sohn rief uns unge- fähr um 16 Uhr an.

„Hallo Papi, die Eltern von Sybille möchten meine Eltern kennen lernen. Kön- nen sie mit mir zusammen heute Abend noch vorbei kommen?“

Da blieb mir dann doch die Spucke weg. Haben die ein Tempo! Ob wir da schon Verhandlungen eröffnen werden, um die Anzahl der Kamele als Brautpreis festzulegen? Wohl nein, denn wir sind ja nicht Nomaden in der Wüste. Aber eigentlich recht eindrücklich, das Argument, sie wollten etwas genauer wissen mit wem ihre Tochter in der Welt herum zieht. Da gab es nichts zu deuteln, das war klar und direkt, Chapeau!

So traf denn die ganze Familie von Sybille, inklusive unserem Sohn ein gegen Abend. Wir hatten den Tisch voller neuer Bekannter: Ein Mädchen das heute das erste Mal auswärts geschlafen hatte, ausgerechnet bei unserem Sohn; dessen Eltern, die uns einer kritischen Prüfung unterzogen, ob ihre Tochter da auch entsprechend gewürdigt und allenfalls umsorgt sein würde. Und das alles

am ersten Tag ihrer Bekanntschaft! Na ja, sie lagen wohl im gleichen Bett, die beiden. Aber etwas ungewohnt war das ganze schon für uns. Jedenfalls hatten wir einen vergnüglichen Abend mit unseres Sohnes blitzschnellen Turbo-Schwiegereltern.

Die Geschichte mit Sybille hat dann nicht lange gedauert. Leider! Denn das Mädchen war uns sympathisch und hätte uns gepasst. Aber da war wohl bei einem “Ausgang mit Übernachtung“ noch zu wenig gewachsen zwischen den beiden jungen Menschen. War ja für uns auch die erste Erfahrung mit dama- ligen Usanzen bei Annäherungen ans weibliche Geschlecht durch unsere eigenen Söhne.

Es hatte sich offensichtlich diesbezüglich viel geändert, seit ich an meiner zukünftigen Frau erstmals geschnuppert hatte. Ich hätte jedenfalls vor rund 50 Jahren kaum gewagt, meine Zahnbürste nach dem ersten Ausgang mit ihr in ihrem Zahnputzglas stehen zu lassen. Ich wäre wohl hochkant aus dem Tempel geflogen. So ändern sich Zeiten und Sitten.

Aha, somit zurück zu meinem 13-jährigen Enkel. Sein Vater wird, wohl bereits einige Monate früher als erwartet, eines Morgens ebenfalls eine unbekannte Zahnbürste in seines Sohnes Zahnputzglas vorfinden. Dann wiederholt sich die Geschichte. Das ist so sicher „wie das Amen in der Kirche!